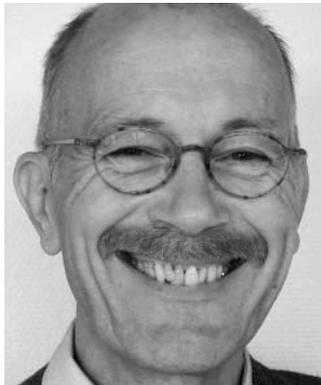


Prof. Klaus Wermker

Rettet die Soziale Stadt!



Prof. Klaus Wermker

„... in der Fachwelt von Politik, Verbänden und Wissenschaft gilt das Programm angesichts der unübersehbaren Tendenzen zur stärkeren sozialen Polarisierung der großen Städte als unverzichtbar. In faktisch allen Quartieren, die in das Programm aufgenommen worden sind, haben sich nach einigen Jahren Anzeichen für eine Stabilisierung und eine stärkere Integration

der Bewohner gezeigt“, so das Urteil von Hartmut Häussermann in Forum Wohnen und Stadtentwicklung 1/2011. Wenn man sich die überaus qualitätvollen Projekte des Wettbewerbs Soziale Stadt ansieht, die überwiegend mit Mitteln des Programms finanziert wurden, kann man angesichts der nie besonders üppigen Mittelausstattung den Glauben an die biblische Brotvermehrung zurückgewinnen.

Das Programm war erfolgreich trotz seiner Mängel, die vor allem auf die unzureichende Ressortintegration auf allen Ebenen zurückzuführen sind. Das Gebot der Stunde wäre also eine Weiterentwicklung, stattdessen werden die Mittel des Bundes gekürzt. Im Bundeshaushalt 2012 finden sich noch 40 Mio. Euro – 2009 waren es noch 105 Mio. Euro – im Programm, das nun „Soziale Stadt – Investitionen im Quartier“ heißt. Damit wird der ursprüngliche Ansatz der Integration von sozialen und investiven Mitteln aufgegeben. Die Kommunen sind wegen ihrer strukturellen Finanzkrise nicht in der Lage, diesen Verlust auszugleichen. Das gilt vor allem für die armen Städte, die in der Regel besonders stark betroffen sind.

Die Quartiere, von denen hier die Rede ist, haben im Gefüge der Stadt eine unverzichtbare Aufgabe. Sie leisten Integrationsarbeit für die Gesellschaft. Hier gelingt Integration, gelingen Bildungserfolge, gelingt sozialer Aufstieg, gelingt die Mobilisierung der Talente, auf die wir dringend angewiesen sind, übrigens auch ökonomisch. Hier gelingt auch eine Wiederbelebung der lokalen Demokratie durch Mobilisierung der örtlichen Zivilgesellschaft. Das alles ist durch die beschlossene Kürzung aufs höchste gefährdet.

Eine überzeugende Begründung für die Kürzung der Mittel wird nicht gegeben. Die gern angeführte Notwendigkeit, den Bundeshaushalt zu konsolidieren, klingt wenig glaubhaft, wenn gleichzeitig zugunsten der Hoteliers auf Steuereinnahmen in Höhe von über 1 Mrd. Euro verzichtet wird.

Was ist zu tun?

Die Appelle des Städtetages, vieler Bundesländer und Verbände verhallten so ungehört wie die Argumente der Opposition im Bundestag. Es bleibt die Hoffnung auf die nächste Bundestagswahl. Wir alle sollten unsere Kandidaten vor der Wahl mit der Forderung nach einer kräftigen Aufstockung der Mittel für die Soziale Stadt konfrontieren.

Vor allem aber müssen wir Strategien entwickeln und umsetzen, die den Bürger wieder mobilisieren für seine Stadt. Das ist nicht aussichtslos, wenn man beobachtet, wie in den letzten Jahren zivilgesellschaftliches Engagement auf der lokalen Ebene zunimmt. Lasst uns nicht nur über Globalisierung, eine neue europäische Ordnung, lasst uns eine öffentliche Debatte über „Lokalisierung“ führen. Eine Grundsatzdebatte über die gesamtgesellschaftlichen Aufgaben der Kommune, die nur von ihr geleistet werden können, über die dafür notwendigen Kompetenzen und auskömmliche Finanzausstattung ist überfällig! Das Schicksal Europas wird auch in den Städten entschieden. Das Städtenetzwerk des vhw zur Stärkung lokaler Demokratie durch bürgerorientierte integrierte Stadtentwicklung ist der richtige Schritt auf diesem Weg.

Prof. Klaus Wermker, Essen
Stellv. Vorsitzender des vhw-Kuratoriums